



# Die MobilitäterInnen

Ein bewegendes Netzwerk

# Handbuch



für eine erfolgreiche Einführung von Mitfahrbänken in Gemeinden,  
die sich mehr Mobilität, bewussten Umgang mit der Natur und  
soziales Handeln in der Dorfgemeinschaft wünschen

[www.mobilitaeterInnen.org](http://www.mobilitaeterInnen.org)

Gefördert von





# Inhalt

Vorwort .....	2
Das Projekt .....	3
Mobile Haltestellen .....	5
Wo finde ich Infos zu den MobilitäterInnen? .....	7
Kooperationen .....	9
Was nützt es der Gemeinde? .....	11
Praktische Umsetzung .....	12
Projektschritte .....	18
Häufige Fragen & Antworten .....	21
Sicherheit .....	23
Wer sind die MobilitäterInnen? .....	25

# Vorwort

**Dieses Handbuch bietet eine Grundlage zur Umsetzung einer praktischen Idee für mehr und verbesserte Mobilität in entlegenen Gebieten Tirols. Es ist eine Sammlung von Erfahrungen und Möglichkeiten und soll die LeserInnen informieren und inspirieren.**

Die Kernidee der **MobilitäterInnen** ist – neben der direkten und unkomplizierten Vermittlung von Mobilität und dem Schutz der Umwelt –, die zwischenmenschliche Begegnung in den Fokus zu setzen und die Nachbarschaftshilfe zu aktivieren. Im zwischenmenschlichen Bereich herzlich zu sein ist nicht schwer und bewirkt sehr viel.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei allen WegbegleiterInnen, WegweiserInnen und WegbereiterInnen für die gute Energie und die hervorragende Zusammenarbeit! Auf neue Wege und viele interessante Begegnungen freue ich mich!

Im Namen der **MobilitäterInnen**  
Carmen Brucic

# Das Projekt

**Viele Menschen, die im ländlichen Raum leben, egal ob ältere oder junge, geflüchtete oder solche mit niedrigem Einkommen, haben meist kein Auto. Öffentliche Verkehrsmittel fahren vielerorts nur sehr selten. So sind Besorgungen und die Teilhabe am sozialen Leben schwierig.**

Viele DorfbewohnerInnen möchten gerne helfen, wissen aber nicht genau, wie. Bei diesem Projekt ist es einfach. Man öffnet seine Autotür und nimmt jemanden für eine kurze Zeitspanne ein Stück des Weges mit.

Wenn der-/diejenige wieder aus dem Auto aussteigt, ist eine gute Tat getan und man ist einander nicht weiter verpflichtet.

So eine kleine gute Tat tut gut und ist wichtig. Sie bedeutet eine aktive Unterstützung, sie kostet wenig Zeit, kein Geld und gibt trotzdem das gute Gefühl, jemandem weitergeholfen zu haben.

Außerdem lernt man seine NachbarnInnen besser kennen und schont die Umwelt.

## Alte Tradition neu erfinden

**NachbarInnen mitzunehmen oder bei jemandem mitzufahren war in früheren Zeiten eine feste Tradition in ländlichen Regionen. Eine kleine Hilfe, die man selbstverständlich angeboten hat.**

Das Auto kann als ein Ort der Begegnung wiederentdeckt werden. Und wo Begegnung stattfinden darf, passiert Integration.

Tirol hatte eine lebendige Tradition der „Bankn“, wie z. B. das „Luagenbankl“, das „Sonntagsbankl“, das „Aussichtsbankl“ oder das Hoan-gaschtbankl“, auf denen man sich

gerne getroffen, ausgetauscht und informiert hat. Heute würde man sagen: „Wichtige Synergien wurden geschaffen ...“.

Uns ist es ein großes Anliegen, mit den „Mitfahrbankn“ die alte Tradition wiederzubeleben und diese vergangene Form von Alltagskultur in unsere schnelllebige Zeit zu übersetzen.

Das Netz der Mitfahrbänke soll weiter wachsen. Vorbilder aus anderen Regionen, in denen schon länger Mitfahrbänke stehen, zeigen, dass es Bedarf gibt. Die Beteiligung der Bevölkerung wächst stetig.

## An wen richtet sich das Projekt?

- \* An DorfbewohnerInnen, die mehr Mobilität brauchen und die gern mehr Kontakt und Nähe zueinander hätten.
- \* An Menschen, die sich vorstellen können, ein Stück Weg zu teilen.
- \* An Menschen, die sich vorstellen können, jemand anderen in ihrem Auto mitzunehmen.
- \* An Menschen, die die Dorfgemeinschaft aktiv und auf einfache, unverbindliche Art unterstützen möchten.

- \* An Menschen, die ganz praktisch die Umwelt schonen möchten.

Niemand soll sich zu etwas verpflichtet fühlen, es gibt kein „Muss“. Es ist ganz und gar eine freiwillige Sache.

Interessant ist diese Art des Weiterkommens auch für TouristInnen und WanderInnen. Manchmal enden Touren doch nicht am geplanten Ort, und es ergibt sich ein schönes Urlaubserlebnis, weil man durch die Mitfahrbank jemanden aus dem Ort kennen lernen durfte.

## Die Mitfahrbänke

**Das Herzstück der Unternehmung sind die Mitfahrbänke, die in den Gemeinden an zentralen Stellen stehen. Jede und jeder kann die Mitfahrbank nutzen.**

Wer hier wartet, signalisiert: Mitfahrgelegenheit gesucht!



Die Mitfahrbänke verankern die Idee des Mitnehmens und Mitfahrens sichtbar in den Gemeinden und erinnern mit ihrer leuchtend orangen Farbe die Vorbeikommenden an die Anliegen. Sie stehen an gut sichtbaren und leicht anzufahrenden Stellen und dienen den Wartenden als Schutz und Sitzgelegenheit.

Die Initiative der **MobilitäterInnen** kostet die Gemeinde in der Anschaffung nur wenig Geld und ist darüber hinaus kostenlos, für jede/n zugänglich und leicht zu verstehen.

Mehr dazu auf Seite 11.

# Mobile Haltestellen

## Ausstattung für Fahrgäste und FahrerInnen

Zusätzlich zur Mitfahrbank gibt es „mobile Haltestellen“, um sich als „Fahrgast“ und als **MobilitäterIn** zu kennzeichnen und im Straßenverkehr auf sich aufmerksam zu machen.

## Regenschirm

Damit die Fahrgäste für die FahrerInnen leichter zu erkennen sind, gibt es die auffälligen orangen Regenschirme. Sie bieten Schutz vor dem Wetter

und signalisieren, wenn Fahrgäste sie am Straßenrand aufspannen: „Ich würde gern mitgenommen werden.“

## Beutel

Wie den Regenschirm können die Fahrgäste auch als weithin sichtbare Erkennungszeichen die orangen Stoffbeutel tragen. So können FahrerInnen entlang der Strecken gleich sehen, wenn jemand mitgenommen werden möchte. Der Beutel reflektiert das Licht durch einen Reflektorstreifen in der Dämmerung und erhöht so die Sichtbarkeit und Sicherheit der Fahrgäste. Außerdem dient er als wiederverwendbare Einkaufstasche!

Regenschirm und Beutel kennzeichnen die Fahrgäste. Der erste Einstieg ins Auto wird somit für beide Seiten erleichtert.

Außerdem gestalten gestalten die Kennzeichen den öffentlichen Raum und werben für das Projekt.

# Aufkleber

Als engagierte/r AutofahrerIn kann man sein Auto mit einem Aufkleber ausstatten, so auf das Projekt aufmerksam machen und vermitteln „ich nehme gern jemanden mit.“

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, durch das Tragen der Beutel und Schirme sowie das Verteilen der Aufkleber und Infoblätter auf das Projekt aufmerksam zu machen.

Regenschirme, Beutel und Aufkleber können von der Gemeinde hergestellt und im Gemeindeamt ausgegeben werden.





# Wo finde ich Infos zu den MobilitäterInnen?



## Website [mobilitaeterInnen.org](http://mobilitaeterInnen.org)

Das wichtigste Informationswerkzeug des Projektes ist die Website, dort findet sich alles Wissenswerte. Man kann direkt mit dem Team Kontakt aufnehmen.

Hier werden alle Aktivitäten dokumentiert und erzählt. Im Blog sind alle Neuigkeiten ersichtlich. Auch aktuelle Standorte, wer mitmacht, alle KooperationspartnerInnen und alle wichtigen Fragen und Antworten sowie Dokumentationen sind dort zu finden.

Informationsmaterialien, wie Infoblatt, Pressemappe, Fotos, Comics, Handbuch, kann man hier downloaden und es finden sich viele Fotos und Presseartikel und TV- sowie Radioberichte.

Die Website ist in Deutsch, Englisch, Französisch, Arabisch und Farsi (Persisch) verfügbar.

## Infoblatt [mobilitaeterInnen.org/infoblatt](https://mobilitaeterInnen.org/infoblatt)

Ein leicht verständliches Infoblatt informiert über die Unternehmung. Es kann in der Gemeinde aufgelegt werden und ist auch zum Gratis-Download auf der Website zu finden.

Downloads

[mobilitaeterInnen.org/downloads](https://mobilitaeterInnen.org/downloads)

Hier findet man neben dem Download für Presse und Comics, das Infoblatt, das Handbuch und eine Präsentation für eine erste Vorstellung in der Gemeinde.

[mobilitaeterInnen.org/handbuch](https://mobilitaeterInnen.org/handbuch)  
[mobilitaeterInnen.org/infoblatt](https://mobilitaeterInnen.org/infoblatt)  
[mobilitaeterInnen.org/praesentation](https://mobilitaeterInnen.org/praesentation)

## Kurzfilme [mobilitaeterInnen.org/blog](https://mobilitaeterInnen.org/blog)

Über die Website findet man unterhaltsamen Kurzfilme mit den ersten Begegnungen im Auto – zur Inspiration für diejenigen, die noch überlegen, ob sie mitmachen wollen.

An dieser Stelle vielen Dank an die UnterstützerInnen wie z. B. Viktor Haid (alias Herr Reindl), die sich als FahrerInnen oder Fahrgäste zur Verfügung gestellt haben.

## Social Media [facebook.com/mobilitaeterinnen](https://facebook.com/mobilitaeterinnen)

Die Facebook-Seite der **MobilitäterInnen** ist der Multiplikator für alle neuen Dörfer und Regionen. Sie wird in Absprache mit dem Team von jeder Gemeinde mit Fotos und Berichten bestückt.

Hier findet sich das aktive **MobilitäterInnen**-Netzwerk zum Austausch. Meinungen, Geschichten und Anregungen können direkt gepostet werden.



## NEXT-Jugendplattform Wipptal

NEXT ist ein Beispiel für gelebte Partizipation von Jugendlichen. Sie ist im Wipptal ansässig und engagiert sich für die Interessen der Jugendlichen. Was dort in der Region möglich ist, soll auch anderswo umsetzbar sein.

Durch das Engagement Jugendlicher sollen die Lebensqualität und das

Zusammenleben in den Gemeinden gefördert werden. Dies wollen auch die **MobilitäterInnen**. Die NEXTler sind Teil der **MobilitäterInnen**-Arbeitsgruppe. Sie begleiten die Umsetzung als konkrete AnsprechpartnerInnen.  
[www.next-wipptal.at](http://www.next-wipptal.at)

## Energie Tirol

Energie Tirol steht dem „Netzwerk der **MobilitäterInnen**“ sehr positiv gegenüber. Das Projekt ist ein weiterer Baustein für die Erreichung der Ziele von TIROL2050 energieautonom, nämlich der Reduktion des Energieverbrauchs um 50 % und der Steigerung des Anteils an erneuerbaren Energieträgern um 30 %.

Gemeinden haben dabei durch ihren direkten Draht zu den BürgerInnen eine Schlüsselfunktion, vor allem

auch, was zukunftsweisende und innovative Mobilitätslösungen angeht. Primär geht es darum, von der Bevölkerung über die Unternehmen, die Tourismuswirtschaft sowie die Forschung und Entwicklung bis hin zum Land und zu den Gemeinden alle in ein Boot zu holen und gemeinsam wirksame Zukunftsprojekte durchzuführen.

[www.energie-tirol.at/tirol2050/](http://www.energie-tirol.at/tirol2050/)

## Verkehrsverbund Tirol VVT

Auch der Verkehrsverbund Tirol hat seine Unterstützung zugesagt. Die Geschäftsführung des VVT sieht das Projekt als Unterstützung zur Erweiterung der dörflichen Mobilität. Zum Beispiel wäre es möglich, fallweise Mitfahrbänke an den bestehenden

WT-Haltestellen aufzustellen. Die Notwendigkeit und Möglichkeit im Einzelfall muss natürlich vorab mit dem VVT geprüft werden. Genaue Informationen, auch zu den AnsprechpartnerInnen, werden beim Workshop weitergegeben.

# Was nützt es der Gemeinde?

## Mehr Mobilität

In vielen Dörfern ist der öffentliche Nahverkehr nicht durchgängig ausgebaut und erfasst oft entlegene Teile des Dorfes gar nicht. Dadurch sind Menschen ohne Auto, die dort leben, sehr eingeschränkt. Für die innerdörf-

liche Mobilität, aber auch für Fahrten in die nächstgelegene Stadt gibt es für viele keine einfache Lösung. Die Mitfahrbank ist, eingebettet in das Netzwerk der **MobilitäterInnen**, eine unkomplizierte Mitfahrbörse.

## Umweltschutz

Trotz hoher Betriebskosten ist das Auto nach wie vor das Hauptverkehrsmittel für viele TirolerInnen. Mehr als die Hälfte der Wege im Alltag werden mit dem Auto zurückgelegt. Dieses Projekt bietet jedem und jeder im Dorf eine einfache und unkomplizierte Möglichkeit, sich aktiv

am Erhalt und am Schutz der heimischen Natur zu beteiligen.

Je mehr Autofahrten eingespart werden, umso besser! Denn weniger Verkehr bedeutet weniger klimaschädliche Stoffe, weniger Lärm und mehr Lebensqualität in den Dörfern.

## Soziale Beziehungen und Kommunikation

*„Durchs Reden kommen die Leut zsam!“*

Viele Dörfer verweisen zunehmend, da sich das Geschehen in die größeren Orte oder in die Einkaufszentren verlagert hat.

Die BewohnerInnen vermissen die lebhaftere Kommunikation im Dorf, die generationsübergreifenden Begegnungen, den netten Austausch un-

tereinander. Hier kann dieses Projekt mit der Mitfahrbank ein Initialzündler sein, sich wieder mehr zu öffnen und auf positive Weise miteinander in Kontakt zu kommen.

# Praktische Umsetzung



## Wie kann das Projekt in einer Gemeinde konkret umgesetzt werden?

Die **MobilitäterInnen** stellen mit diesem Handbuch eine Anleitung bereit und geben die Erfahrungen weiter, die das Team in den vergangenen drei Jahren gesammelt hat. Ziel ist es, dass sich immer mehr Gemeinden

und Regionen eigenständig vernetzen und verbinden. Das Netzwerk der **MobilitäterInnen** dient auch zum Austausch für weiterführende Erfahrungen unter den Gemeinden.

## Freiwillige motivieren

Am Anfang steht immer eine Gruppe engagierter DorfbewohnerInnen, die sich für mehr Mobilität im Dorf oder in der Region starkmachen möchten. Je genauer die Anliegen und Bedürfnisse formuliert werden, desto besser kann geplant werden.

Hat sich die Dorfgemeinschaft für die Installation von Mitfahrbänken im Gemeindegebiet entschieden, bedarf es natürlich der Unterstützung der Bürgermeisterin / des Bürgermeisters und des Gemeinderats.

## Im Dorf verankern

Neben der lokalen und regionalen Presse und den üblichen Informationskanälen, wie z. B. der Website der Gemeinde, ist die Mund-zu-Mund-Propaganda ein

unerlässlicher Teil der Unternehmung. Je mehr DorfbewohnerInnen von dieser Hilfe zur Selbsthilfe erfahren, desto besser kann die Idee greifen und wirken.

## Workshop mit Carmen Brucic, AG MobilitäterInnen

Carmen Brucic und die Arbeitsgemeinschaft der **MobilitäterInnen** stehen dem Team der Engagierten aus einer Gemeinde für einen Workshop zur Verfügung. Darin wird die gesammelte Erfahrung der **MobilitäterInnen** weitergegeben und es werden konkrete, individuelle Fragen erörtert.

Mit der Buchung dieses Workshops erwirbt die Gemeinde das Recht zur Verwendung aller Unterlagen, z. B. grafische Vorlagen, Comics, Bauplan für die Mitfahrbank und die Richtungsschilder, Pressemappe, Vorlagen für Postwurfsendungen, Vorlagen für die Ausstattung der Fahrgäste und FahrerInnen, Infoblatt etc.

Ebenso bekommt die Gemeinde die Möglichkeit, bei der Landesregie-

rung um eine finanzielle Förderung anzusuchen und mit den KooperationspartnerInnen der **MobilitäterInnen** zusammenzuarbeiten.

Außerdem werden die Gemeinde und ihre Mitfahrbänke auf der Website, auf Facebook und in der gesamten Kommunikation der **MobilitäterInnen** aufgenommen und vorgestellt.

Einmaliger Unkostenbeitrag für den Workshop: € 360 (inkl. MwSt.)

Dauer des Workshops:  
2 bis 3 Stunden

Maximale TeilnehmerInnenzahl:  
12 Personen

# Mitfahrbänke bauen, anpassen und warten

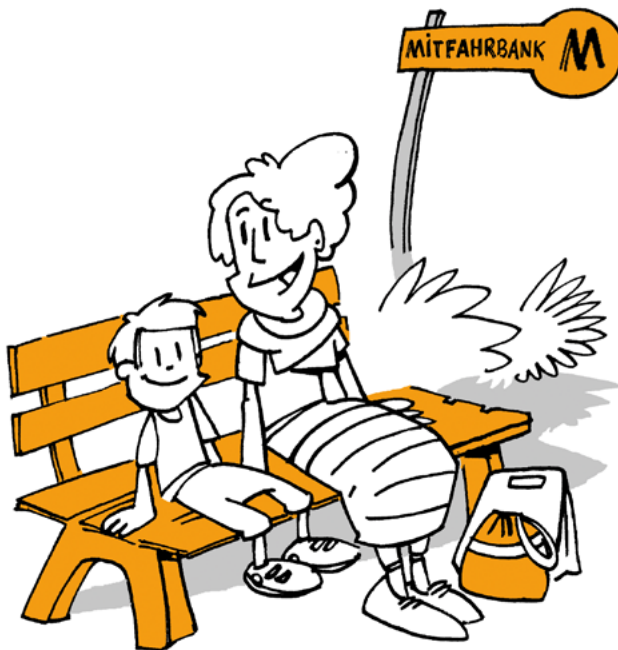
Die Bänke können nach einfachem Vorbild gefertigt werden. Sie sind so konzipiert, dass die Kosten sehr niedrig sind. Eine weitere Möglichkeit ist, bestehende Bänke entsprechend anzupassen.

Die Wartung und Instandhaltung der Bänke zu allen Jahreszeiten muss von der Gemeinde übernommen und garantiert werden. Die Pflege und Wartung sind ähnlich wie bei öffentlichen Bushaltestellen.

Die Beschilderung ist einfach und kostengünstig. Die Stangen, an denen die Schilder montiert werden, sind in jeder Gemeinde am Bauhof vorhanden.

Ein Bauplan der Bank mit Angaben zur Fertigung und Gestaltung der Wegweiser und Schilder wird beim Workshop zur Verfügung gestellt. Eine gute Beschilderung muss anhand der konkreten Bedürfnisse im Dorf entwickelt werden. Dieser Punkt wird auch im Workshop besprochen.

Kosten pro Beschilderung, je nach Bedarf: ca. € 60 bis 150





# Ausstattung für Fahrgäste und FahrerInnen bereitstellen

Die signalorangenen Regenschirme und reflektierenden Beutel können von der Gemeinde unterstützend zum Projekt produziert und an Fahrgäste ausgegeben werden. Dies ist aber nicht verpflichtend.

Die Ausstattung könnte auch bei ausgewählten Geschäften im Dorf ausliegen.

Erstrebenswert ist für die Produktion eine Kooperation mit lokalen HerstellerInnen.

Zur Bestellung und/oder Herstellung könnten sich mehrere Gemeinden oder die Gemeinden einer Region zusammenschließen, da die Kosten stark von der Auflage abhängig sind.

Beim Workshop wird eine grafische Vorlage mit Angaben zu Größe und Gestaltung der Beutel und Schirme zur Verfügung gestellt.



## Aufkleber, Infoblatt, Postwurfsendung, Pressemappe

Die Aufkleber für die Autos und das Infoblatt können nach den grafischen Vorlagen der **MobilitäterInnen** produziert werden. Diese werden beim Workshop zur Verfügung gestellt, ebenso die Vorlagen für Pressemappe und Postwurfsendung.



Die Comics, die die Anliegen der **MobilitäterInnen** auf einfache und humorvolle Weise transportieren, können für Presseaussendungen und Websites der Gemeinden etc. verwendet werden.

Kosten pro Aufkleber: ca. € 0,15 – 0,20  
Kosten pro Infoblatt: ca. € 0,05

## Eigene Ideen

Das Team der Freiwilligen sowie die BürgermeisterInnen wissen am besten, was in der Dorfgemeinschaft ankommt. Deshalb sind Ideen zur Bekanntmachung des Projekts nicht nur sehr erwünscht, sondern wir unterstützen sie mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln.

Die Grafiken (Logo, Comics) der **MobilitäterInnen** stehen hierfür bereit und die Website und Facebook-Seite der **MobilitäterInnen** dienen als Multiplikator für alle Neuigkeiten.

Werden Aktionen geplant, bitten wir um fotografische und filmische Dokumentation, um weitere Gemeinden damit inspirieren zu können.

# Geschichten erzählen

Wir glauben daran, dass die gemeinsamen Fahrten zu vielen lustigen und schönen Geschichten und spannenden Begegnungen führen. Diese Herzlichkeit und positive Kraft kann ansteckend wirken und weitere Menschen zum Mitmachen motivieren. Deshalb ist es für uns wichtig, diese angenehmen Erlebnisse weiterzuerzählen.

Dazu gehören auch Fotos, die auf den Websites der Gemeinden, der **MobilitäterInnen** und in den sozialen Netzwerken auf diese neue Möglichkeit der Begegnung aufmerksam machen. Ein Selfie mit dem Fahrgast und eine kleine Notiz über die Begegnung ist schnell gemacht und wird auf der Website gerne veröffentlicht, um andere FahrerInnen zu ermutigen.

[mobilitaeterInnen.org/kontakt](https://mobilitaeterInnen.org/kontakt)

Bei größeren Aktionen, wie der Einweihung der Mitfahrbänke oder Ähnlichem, kann bei Interesse auch das Filmteam der **MobilitäterInnen** engagiert werden.

Erste Kurzfilme gibt es schon auf der Website zu sehen. Sie sind bei den Eröffnungen in Reith und Oberperfuss entstanden.

[mobilitaeterInnen.org/blog](https://mobilitaeterInnen.org/blog)

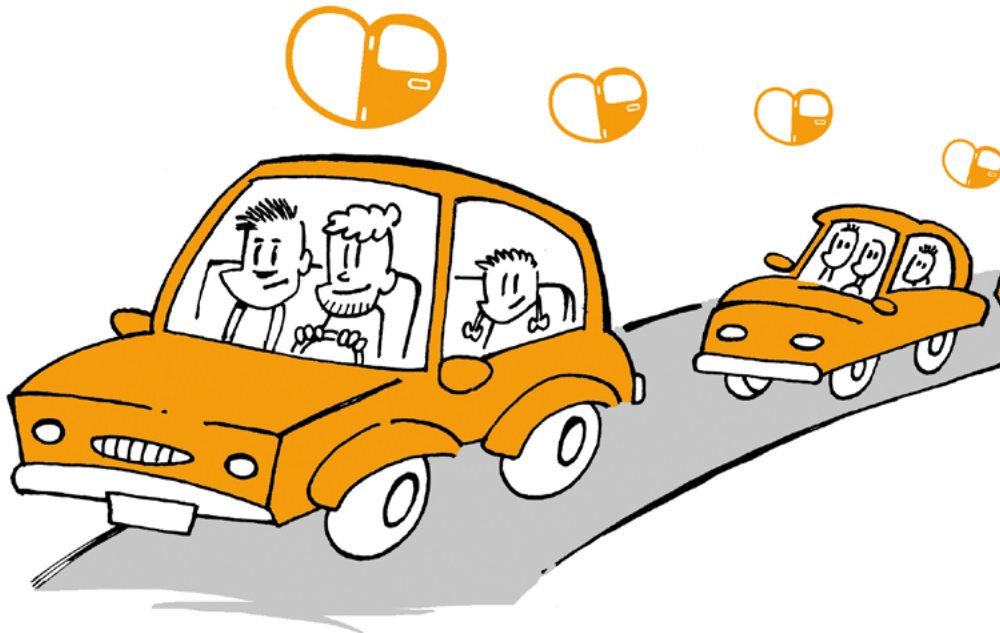


# Projektschritte

## Phase 1

(idealer Zeitpunkt: Herbst/Winter)

- \* Eine Gruppe von Freiwilligen befasst sich mit der konkreten Umsetzung.
- \* Diese Gruppe ermittelt den konkreten Bedarf an Mobilität im Dorf.
- \* Kontaktaufnahme mit den **MobilitäterInnen** und den KooperationspartnerInnen (Seite 9 – 10).
- \* Vorstellen des Projekts in den Gemeindegremien, Unterstützung von den BürgermeisterInnen zusichern lassen
- \* Workshop „**Die MobilitäterInnen**“ buchen
- \* Entscheidung, wo Mitfahrbänke die besten/meisten Mitfahrgelegenheiten ermöglichen, Planung der Streckenführung und Beschilderung
- \* Planung, wie die Gemeinde das Projekt umsetzen möchte (Bau der Bänke, Aufstellen und Wartung durch Straßendienst, Eröffnung der Mitfahrbänke, regionale Pressearbeit)
- \* Kostenplanung und Einreichung beim Land Tirol



## Phase 2

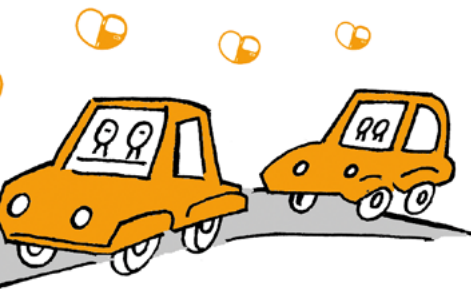
(idealer Zeitpunkt: Winter/Frühling)

- \* konkrete Auswahl der Positionen der Mitfahrbänke, Einholen von Genehmigungen
- \* Terminplanung Eröffnung (Absprache mit anderen Gemeinden und Netzwerk)
- \* Planung der Kommunikation im Dorf (Dorfzeitung, Postwurfsendung, Schaukästen etc.)
- \* Bau und/oder Gestaltung der Mitfahrbänke
- \* Herstellung der Schilder und Wegweiser
- \* Herstellung des Infoblattes
- \* Herstellung der Aufkleber, Beutel, Regenschirme

## Phase 3

(idealer Zeitpunkt: 2 Wochen vor Eröffnung der Mitfahrbänke)

- \* Bekanntmachung auf Website der Gemeinde, Website der **Mobilitä-terInnen**, Website der KooperationspartnerInnen, Facebook
- \* Bewerbung der Eröffnung und Bekanntmachen des Projekts durch die Postwurfsendung der Gemeinde an alle Haushalte
- \* regionale Pressearbeit
- \* evtl. Bildung eines Tür-zu-Tür-Teams aus dem Dorf: 2 bis 3 engagierte Menschen, die das Projekt im Dorf bekanntmachen bei Veranstaltungen (Markt, Volksfest, samstags im Supermarkt, nach der Kirche, in den Vereinen und Gruppen der Gemeinde etc.), und das Anliegen erklären und das Infoblatt verteilen.



## Phase 4

(idealer Zeitpunkt: Mai)

- \* Eröffnung der Bänke mit BürgermeisterIn, RednerInnen, Lokalpresse
- \* Nachbearbeitung auf Websites und Social Media mit Fotos von der Eröffnung und den Medienberichten
- \* Fahrtenberichte für die Website und für Facebook
- \* evtl. Filmteam fängt Eindrücke und erste Fahrten ein

## Phase 5

(nach der Eröffnung der Bänke)

- \* Beobachtung durch das Team der Freiwilligen:
- \* Wie werden die Bänke angenommen? Stehen sie an der richtigen Stelle?
- \* eventuelle Nachbesserungen in Absprache mit der Gemeinde planen und ausführen
- \* über weiterführende Aktionen auf den Websites berichten
- \* Erzählen der Geschichten rund um die Begegnungen (siehe Seite 17)
- \* evtl. künstlerische Aktionen mit den Mitfahrbänken planen, um Aufmerksamkeit und weitere Sympathien zu gewinnen
  - die Mitfahrbänke als kleine Alltagsbühnen nutzen
  - Mitfahrbänke gestalten lassen – zum Beispiel mit Graffiti
  - Prominente DorfbewohnerInnen nutzen die Mitfahrbank.
- Eine Lesekiste steht bereit für die Wartenden.
- Fotowettbewerb z. B. „Wie viele Menschen haben auf einer Mitfahrbank Platz?“
- MusikerInnen nutzen die Mitfahrbänke als Konzertbühnen.
- Die Mitfahrbank wird (wie in Reith passiert) zur Touristenattraktion.
- Der Verschönerungsverein kümmert sich um die Mitfahrbank und gestaltet sie.

Je mehr die DorfbewohnerInnen über die Mitfahrbank sprechen, desto besser wird diese Unternehmung angenommen. Ideen gibt es viele – und wichtig ist: „Gut Ding braucht Weile.“

# Häufige Fragen & Antworten

**Wenn man sich als DorfbewohnerIn für die Installation von Mitfahrbänken in der Gemeinde oder Region interessiert, an wen wendet man sich als Erstes?**

An die Gemeinde. Die BürgermeisterInnen bieten meist einmal in der Woche eine Sprechstunde an. Dies wäre die Möglichkeit, die Idee bei der/dem jeweiligen BürgermeisterIn vorzubringen und sich zu informieren, inwieweit die Gemeinde sich schon mit der Idee auseinandergesetzt hat. Da das Aufstellen der Mitfahrbänke von der Einstellung der jeweiligen BürgermeisterInnen abhängt, wäre dies die erste Adresse.

**Wenn sich die Gemeinde für das Aufstellen von Mitfahrbänken entschlossen hat und diese Initiative finanziell und organisatorisch trägt, wie geht es dann weiter?**

Nun kann man sich an die **MobilitäterInnen** wenden. Es werden die konkreten Möglichkeiten besprochen. Ein Termin für einen Workshop wird vereinbart. Dort werden dann alle konkreten Fragen erörtert und das weitere Vorgehen wird festgelegt.

**Was macht einen guten Standort für eine Mitfahrbank aus?**

Der Standort der Bänke muss in jeder Gemeinde analysiert werden. Der Bedarf vor Ort und die Gegebenheiten der Straßenführung spielen dabei eine große Rolle. Grundsätzlich muss die Frage erörtert werden, ob es mehr um innerdörfliche Mobilität geht, also z. B. eine Verkehrsanbindung zu entlegeneren Ortsteilen geschaffen werden soll, um Menschen den Weg zum Einkaufen, zum Arzt oder zum Sport innerhalb des Dorfes zu erleichtern.

Oder ob es sich um einen Mobilitätsbedarf als Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr handelt, also zum Beispiel eine Anbindung an den nächstgelegenen Bahnhof.

Auch Wander- und Skitourismus kann zeitweise einen eigenen Mobilitätsbedarf innerhalb eines Dorfes entstehen lassen. Wichtig ist, daran zu denken, am Zielort auch eine Bank für die Rückfahrt aufzustellen.

Wenn eine Mitfahrbank mehrere Fahrrichtungen abdecken soll, helfen einfach umklappbare Richtungsschilder, um die Vorbeifahrenden zu informieren, wohin der Fahrgast mitgenommen werden will.

## Was braucht eine Mitfahrbank?

Eine gut sichtbare Position, an der die AutofahrerInnen sicher anfahren und anhalten können und der Fahrgast problemlos einsteigen kann. Auch wenn es etwas dauert, weil der Fahrgast in der Beweglichkeit eingeschränkt ist oder Einkaufstaschen dabei hat.

## Was, wenn die richtige Position für die Mitfahrbank auf Privatgrund, und nicht auf Gemeindegrund steht?

Hier muss der/die BesitzerIn um Erlaubnis gebeten werden. Dieses Einverständnis muss auch schriftlich zwischen Gemeinde und GrundstückbesitzerIn festgehalten werden.

## Wer pflegt die Mitfahrbänke?

Grundsätzlich wird die Pflege der Bänke von der Gemeinde und ihren MitarbeiterInnen übernommen. Die Gemeinde verpflichtet sich, die Mitfahrbänke zum Beispiel wie ihre öffentlichen Bushaltestellen zu pflegen, dazu gehört auch der Winterdienst.

## Was passiert, wenn eine Mitfahrbank beschädigt wird?

Auch hier gilt dieselbe Vorgehensweise wie bei einer öffentlichen Bushaltestelle. Generell müssen die Mitfahrbänke über die Gemeinde versichert sein.

## Was ist, wenn jemand aus der Gemeinde gegen das Projekt ist und niemanden mitnehmen möchte?

Niemand ist dazu verpflichtet. Es gibt kein „Muss“, nur wer gerne seine Autotür öffnet, sollte das auch tun.



# Sicherheit

Quelle: ÖAMTC 2017

Grundsätzlich kann gesagt werden, dass unabhängig davon, ob man die Schulkollegin des Sohnes einsteigen lässt, ob man die alte Dame zum Arzt bringt, ob man einen geflüchteten Menschen zum Einkaufen mitnimmt oder ob man die beste Freundin vom Bahnhof abholt, das Unfallrisiko ... bleiben. Es macht also keinen Unterschied, wen man mitnimmt.

## Was passiert, wenn der/die AutofahrerIn einen Unfall verschuldet und der Fahrgast verletzt wird?

Grundsätzlich haftet der Verursacher des Unfalls bzw. dessen Haftpflichtversicherung.

## Wie kommen BeifahrerInnen zu ihrem Schadenersatz, wenn ein/e FahrerIn einen Unfall verursacht hat?

Auch bei einem selbst verschuldeten Unfall ersetzt die KFZ-Haftpflichtversicherung des verwendeten Fahrzeuges allen Insassen – mit Ausnahme des Lenkers/der Lenkerin – Personenschäden sowie Sachschäden an Gegenständen, die von den Insassen üblicherweise am Körper getragen werden.

Der Deckungsumfang ergibt sich aus dem jeweiligen Vertrag. Die gesetzliche Mindestversicherungssumme beträgt € 7.600.000.

## Was bringt eine Insassen-Zusatzversicherung?

Die Insassen-Unfallversicherung bietet verschuldensunabhängigen Versicherungsschutz (zum Beispiel) für Dauerinvalidität, Todesfall, Unfallkosten für alle Fahrzeuginsassen, auch für den Lenker.

## Wenn man jemanden mitnimmt und man verursacht fahrlässig einen Unfall, was passiert wenn der/die BeifahrerIn verletzt wird?

Unabhängig vom zivilrechtlichen Schadenersatzanspruch, der grundsätzlich von der Haftpflichtversicherung gedeckt ist, wird unter Umständen ein gerichtliches Strafverfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung eingeleitet. Weder die Kosten eines solchen Verfahrens noch die verhängte Strafe werden von der Haftpflichtversicherung übernommen.

Bei Fragen kann man sich an die Rechtsabteilung des ÖAMTC wenden, wenn man eine ÖAMTC Mitgliedschaft besitzt.

# Wer sind die MobilitäterInnen?

Das Kunstwort „**MobilitäterInnen**“ setzt sich aus mehreren Begriffen zusammen:

## Mobil / Mobilität / TäterIn / Tat / SanitäterIn

Jeder/jede kann ein/e **MobilitäterIn** sein! Man kann sich unmittelbar beteiligen!

Viele Menschen möchten gerne helfen, wissen aber nicht genau, wie. Bei diesem Projekt ist es einfach und beide Seiten gewinnen.

- \* Man packt gemeinsam an und schafft Verbesserungen vor Ort, ohne zusätzliche Kosten und mit sehr wenig Aufwand.
- \* Man schließt neue Bekanntschaften und Freundschaften.
- \* Man entdeckt Gemeinsamkeiten und Potenziale und verringert Isolation.
- \* Man schafft mehr Mobilität für Geflüchtete, PensionistInnen, MitbürgerInnen ohne Führerschein oder PKW.
- \* Man erlebt spannende Begegnungen und interkulturellen Austausch.
- \* Man schützt aktiv die Umwelt durch bessere Nutzung von Ressourcen durch Fahrgemeinschaften
- \* Man ist Vorbild für andere Dörfer.
- \* Man hilft und redet nicht nur darüber.

## Was macht einen/eine MobilitäterIn aus?

Die **MobilitäterInnen** sind eine Initiative von TirolerInnen, die in ihrer unmittelbaren Umgebung etwas verändern wollen. KulturarbeiterInnen und engagierte TirolerInnen arbeiteten seit

Herbst 2015 zusammen, um dieses Netzwerk möglichst gut, unterhaltsam und lustvoll zu erzählen und damit noch viele weitere Menschen zu motivieren.

# Das Netzwerk

Das Netzwerk soll mit den gesammelten Erfahrungen und Ergebnissen Vorbild für weitere Dorfgemeinschaften werden und verbindende Kreise ziehen. Die Zukunftsperspektive die-

ser Unternehmung richtet sich darauf, ein sich selbst organisierendes, vernetzendes, soziales Kulturprojekt zu sein.

# Das Kernteam 2015 bis 2017

## Initiatorin, Künstlerische Leitung

Carmen Brucic

## Konzeption und Text

Joana Fröhmmorgen

## Website

Markus Weberberger

## Film

Katharina Cibulka

## Schnitt

Tobias Fröhmmorgen

## Zeichnungen

Christoph Pirker

## Grafik

hofergrafik°

Dazu kommen unzählige freiwillige HelferInnen und UnterstützerInnen im Freundeskreis, in den Gemeinden, und in Geflüchtetenheimen.

# Was bisher geschah

## 2015

- \* Idee von Carmen Brucic
- \* Ausarbeitung einer Einreichung in Zusammenarbeit mit Markus Weberberger und Peter Philipp
- \* Einreichung beim Land Tirol, Kunst im öffentlichen Raum, Auswahl durch die Jury und Bewilligung eines Startgelds für das Projekt
- \* Kernteam wird gebildet
- \* Geeignete Gemeinden werden gesucht.
- \* Die Universität für Angewandte Kunst Wien wird als Projektpartnerin gewonnen.

## 2016

- \* Im Oktober wird im Rahmen der Kunstmeile Schwaz in einer „offenen Tischgesellschaft zur Gastfreundschaft“ im Salon Senf ein Versuchslabor eröffnet. Die ersten gemeinsamen Autofahrten zwischen „Fremden“ werden beobachtet, aufgezeichnet und getestet. Die Testpersonen sprechen im Anschluss über die Erfahrungen. Die ersten Filmclips entstehen.
- \* Die Bänke und Schilder-Systeme werden ausgearbeitet.
- \* Die Mobilten Haltestellen werden konzipiert.
- \* Die Pilotgemeinden werden gefunden und die konkrete Vorarbeit beginnt.
- \* Die Texte und Comics entstehen und die Website geht in mehreren Sprachen online.

## 2017

- \* Im März werden die ersten Mitfahrbänke in Oberperfuss und Reith bei Seefeld feierlich eingeweiht. Es gibt reges Interesse und viel Medienaufmerksamkeit. Weitere Filme entstehen, unter anderem mit „Herrn Reindl“ Viktor Haid.
- \* Die Kooperationen mit dem Land Tirol und dem VVT werden ausgearbeitet.
- \* Im Mai werden die gesammelten Ergebnisse des Projekts im Rahmen einer „offenen Tischgesellschaft“ im AIL (Angewandte Innovation Lab) in Wien präsentiert und Zukunftsperspektiven erörtert, u. a. mit Barbara Putz-Plecko (Vizerektorin Angewandte), Wolfgang Zinggl (Kulturwissenschaftler, Künstler, Abgeordneter zum Nationalrat), Lukas Trentini (Vorstand bOJA), Susanne Jalka (Friedens- und Konfliktforscherin, Dozentin für Konfliktforschung an der Angewandten) u. v. m.
- \* Im Juni zeichnet die ARGE ALP beispielgebende Projekte aus Italien, Österreich, Deutschland und der Schweiz für „Integration im Alpenraum“ aus und die **MobilitäterInnen** gewinnen den 1. Preis.
- \* Im September werden die **MobilitäterInnen** in der Kategorie „Barrierefreiheit und sozial gerechte Mobilitätsdienstleistungen“ beim VCÖ-Mobilitätspreis 2017 ausgezeichnet.

## Weitere Informationen

Das Handbuch wird ständig erweitert und aktualisiert und ist in seiner aktuellen Version als Download-pdf verfügbar.

[mobilitaeterInnen.org/handbuch](http://mobilitaeterInnen.org/handbuch)  
[mobilitaeterInnen.org](http://mobilitaeterInnen.org)  
[facebook.com/Mobilitaeterinnen](https://facebook.com/Mobilitaeterinnen)

Presseresonanz  
[mobilitaeterInnen.org/beitraege/](http://mobilitaeterInnen.org/beitraege/)

## Kontakt

Sie haben noch Fragen oder Anregungen?

Die **MobilitäterInnen** c/o AG Next  
[info@mobilitaeterInnen.org](mailto:info@mobilitaeterInnen.org)

[www.mobilitaeterInnen.org](http://www.mobilitaeterInnen.org)



Dieses Handbuch gehört .....

### Impressum

Für den Inhalt verantwortlich: Carmen Brucic

Konzept und Text: Joana Frühmorgen und Carmen Brucic

Illustrationen: Christoph Pirker

Grafik und Satz: hofergrafik®

© MobilitäterInnen 2018



